



Osteopathie für Pferde - Was verbirgt sich dahinter?

von
Kirsten Hartbecke

**Der Begriff "Osteopathie" setzt sich aus zwei Wörtern zusammen.
Aus Os (griech.) = Knochen und Pathos (griech.) = Leiden.
Wörtlich übersetzt hieße dies "Das Leiden vom Knochen"**

Der Name ist irreführend, da hier natürlich KEINE Knochenkrankheit gemeint ist.

Der Begriff wurde von Dr. Andrew Taylor Still (1828-1917), dem Gründer der Osteopathie geprägt und beibehalten; lediglich die Berufsbezeichnung hat sich geändert.

Man spricht jetzt von Osteotherapeuten und nicht mehr von Osteopathen.

Dr. Still fand heraus, dass funktionelle Störungen der Wirbelsäule Gesundheitsstörungen im ganzen Körper auslösen können. Dr. Still entwickelte schließlich ein Medizinsystem, mit dem Funktionsstörungen des gesamten Körpers behandelt werden können. 1892 gründete Still das erste osteopathische College. In England wurde die Osteopathie bereits 1902 von Little John, einem Schüler von A. T. Still begründet. In Deutschland hat sich die Osteopathie erst seit etwa 1980 verbreitet. In Frankreich wurde die Osteopathie in den 70er-Jahren dann erstmalig an Pferden angewendet. Der eigenständige Bereich Pferdeosteopathie entwickelte sich aus der Tatsache, dass die Behandlung nicht direkt vom Mensch auf das Pferd übertragen werden kann, da die Anatomie des Pferdes zwar Ähnlichkeiten aufweist, aber eben nicht gleich ist. So gibt es für das Pferd spezielle Untersuchungs- und Behandlungstechniken, die seiner Anatomie Rechnung tragen. Pascal Evrard brachte diese Therapie nach Deutschland und gründete 1997 mit Beatrix Schulte Wien das DIPO (Deutsches Institut für Pferdeosteopathie).

Was ist nun Osteopathie?

Osteopathie untersucht und behandelt Auswirkungen von Bewegungseinschränkungen, die durch Körperstrukturen bzw. deren Veränderungen wie Narben, Bänder- und Gelenkverklebungen, -verschleiß



*Kontrolle eines Lendenwirbelsegments nach erfolgter Manipulation.
Hier kontrolliere ich, ob die vorherige Schmerzhaftigkeit und der Muskelhartspann aufgehoben ist.*

oder durch Muskelverspannungen und -verkürzungen hervorgerufen wurden.

Die Osteopathie ist eine rein manuelle Therapie, alleiniges Werkzeug sind die Hände des Therapeuten.

Dr. A.T. Still hat vier Regeln der Osteopathie aufgestellt.

1. Abhängigkeit von Struktur und Funktion

Im Körper herrscht eine Wechselwirkung zwischen Struktur (Anatomie) und Funktion (Physiologie).

Das bedeutet:

Liegt eine Schädigung oder Einschränkung der Struktur vor, so ist auch die Funktion eingeschränkt, dies hat wiederum negativen Einfluss auf die Struktur.

2. Arterielle Regel

Nur wenn alle Bereiche im Körper, also Gelenke, Bänder, Muskeln, etc. ausreichend mit Flüssigkeit (Blut, Lymphe, Hirn- und Rückenmarksflüssigkeit) versorgt sind, kann die einwandfreie Funktion erhalten bleiben. Kommt es zu Zirkulationsstörungen sind diese Bereiche anfällig für sekundäre Schäden wie z.B. Infektionen oder Entzündungen.

3. Der Körper als Einheit

Alle Systeme

Parietal: Wirbelsäule und Gliedmaßen,

Viszeral: Organe,

Kraniosakral: Hirnhäute, Schädel und Becken in ihrer Verbindung bilden eine physiologische Einheit. So können z.B. Beschwerden an

Kirsten Hartbecke ist DIPO-Pferde- und Hundeosteotherapeutin und Pferdephysiotherapeutin-FN geprüft. Am DIPO ist sie als Dozentin im Weiterbildungsbereich für Osteotherapie und Physiotherapie bei Pferden und Hunden tätig. www-osteotherapeutin-pferde.de



den Gliedmaßen Störungen an der Wirbelsäule hervorrufen. Gleichfalls besteht auch die Möglichkeit, dass Blockaden (Bewegungseinschränkungen) der Wirbelsäule, eingeschränkte Organfunktionen nach sich ziehen und umgekehrt.

4. Selbstregulationsfähigkeit des Körpers

Besitzt der Körper eine gesunde Struktur und normalen Kreislauf wird eine Krankheit nicht zum Tragen kommen. Tritt gelegentlich eine Störung auf, so kann er diese adaptieren. Ist der Körper überfordert beginnt er zu dekompensieren. [von lat. decompensatio; „Unausgeglichenheit“, „Entgleisung“) Meist wird dieser Begriff benutzt, wenn der Körper die Fehlfunktion eines Körpersystems nicht mehr ausgleichen (kompensieren) kann, so dass die Symptome der Störung offen zu Tage treten.]

Der Osteotherapeut sollte spätestens hier ansetzen. Durch die Lösung der Blockaden gibt der Osteotherapeut den Impuls, um das persönliche Gleichgewicht wiederherzustellen. Durch Lösung der Blockaden kommt es zur vermehrten Durchblutung des Gebietes, Stoffwechselabbauprodukte können besser abtransportiert und die Versorgung des betroffenen Gebietes wird gesteigert. Es werden motorische Reflexkreise unterbrochen, die einen Muskelhartspann provozieren. Jetzt ist es dem Gewebe möglich sich zu regenerieren.

Dies erklärt auch warum das Pferd mindestens **48 Std.** geschont werden sollte. Aus diesen 4 Regeln ergibt sich, dass der Osteotherapeut das Pferd immer in seiner Ganzheitlichkeit betrachtet.

Ganzheitlichkeit

Die Osteopathie behandelt nicht einzelne Symptome, sondern nimmt den Patienten immer in seiner Ganzheitlichkeit wahr. Danach ist das Pferd ein strukturiertes, nach außen offenes System, dessen Teile in wechselseitiger Beziehung zueinander, zum ganzen Organismus und zur Außenwelt stehen. Deswegen berücksichtigt der Osteotherapeut die Einheit von Körper, Seele und Geist, seine

Lebensweise (Bewegung, Ernährung, Stress, Entspannung), die soziale Umwelt mit allen Beziehungen (Besitzer, Herde, Kontakt zu anderen Tierarten), die natürliche Umwelt (Wasser, Boden, Luft, Klima) und die künstliche Umwelt (Unterbringung, Reitplatz, etc.). Im Sinne der obigen Definition von Ganzheit kann man auch vom Pferd sagen, dass es mehr ist als die Summe seiner Glieder und Organe (Vielheit der Körperteile), sondern dass überhaupt erst durch deren funktionale Kontinuität das Pferd ein lebendes Ganzes ist (Einheit in der Vielheit). Dabei ist hier Kontinuität nicht rein zeitlich zu verstehen, sondern als ein stetiger, lückenloser Funktionszusammenhang.

Ziel der Osteopathie ist es, die Mobilität der anatomischen Strukturen zu verbessern, die gestörte Körperbalance wieder herzustellen, ohne dem Organismus neue Funktionen aufzuzwingen.

Die Pferdeosteopathie will und muss in Übereinkunft und Ergänzung mit den Veterinären und im gegenseitigen Einvernehmen mit anderen Therapeuten, Trainern, sowie mit den Eigentümern zum Wohl des betroffenen Pferdes handeln.

Indikationen für eine osteopathische Behandlung sind:

- Störungen den Bewegungsapparat betreffend mit allen dazu gehörenden Strukturen z.B. Unnatürliche Kopf- und Schweifhaltungen, Taktfehler
- Probleme beim Reiten z.B. Steifheiten, Widersetzlichkeiten gegen korrekt ausgeführte Reiterhilfen
- Akute Traumata (Tierärztlich abgeklärt) z.B. nach Stürzen
- Chronische Defekte z.B. Spat, Podotrochleose
- Unterstützende Maßnahmen bei primären Störungen des viszeralen Systems z.B. COB
- Trainingsbegleitend z.B. Steigerung der Leistungsfähigkeit, Verbesserung der Koordination
- Präventiv
- Postoperativ
- Komplikationen nach dem Abfohlen

Kontraindikationen die gegen eine osteopathische Untersuchung sprechen

Allgemeine:

- Frakturen
- Epiphysenlösungen
- frische Blutungen
- Gelenkluxationen

Kontraindikationen bei denen zwar osteopathisch behandelt werden kann, aber bei denen keine manipulative Techniken angewendet werden dürfen:

- OCD (Knorpeldefekte)
- Ankylosierte (knöchern überbrückte) Kissing spines
- Tumore
- Trächtigkeit
- nicht ausgewachsene Tiere
- Hypermobilitäten
- Arthrosen

Das Pferd sollte nicht unter Schmerzmittel stehen.

Die Untersuchung

Die Untersuchung eines Pferdes beginnt mit der Betrachtung im Stand, in der Bewegung und der Vorgeschichte. Beurteilt werden dabei sowohl die äußere Erscheinung (Allgemein-, Futter-, Muskelzustand) als auch der physische Zustand. Gezielt wird auf Abweichungen der Haltung und des Ganges geachtet. (Haltungsfehler, Fehlstellungen, Lahmheiten, Schmerzäußerungen, etc.)

Danach werden alle Körperstrukturen untersucht. So beginnt eine Untersuchung immer mit der Palpation der Haut. Hier wird auf Temperatur, Verschieblichkeit und auch auf Defekte untersucht.

Der Osteotherapeut palpirt und untersucht die Beweglichkeit der Gewebe von der Oberfläche bis in die Tiefe (Haut, Bindegewebe, Faszien, Muskulatur und Bänder, etc.). So können Einschränkungen der Beweglichkeit aufgefunden werden.

Im Anschluss werden alle Gelenke auf Ihre Beweglichkeit getestet. Dabei ermittelt der Osteotherapeut sowohl das Bewegungsausmaß, als auch die Bewegungsqualität.



Dies geschieht immer im Seitenvergleich.

Ziel ist es Bewegungseinschränkungen aufzufinden und diese zu korrigieren. Dazu muss der Osteotherapeut zwischen Ursache und Folge unterscheiden.

Ursache-Folge-Ketten

Meist ist die Ursache für eine Störung nicht dort, wo die Beschwerden akut auftreten. Schmerzen, Verspannungen oder wiederkehrende Muskelfaserrisse sind meist Symptome, die am Ende einer Kette auftreten. Der Körper ist immer bestrebt, Störungen so gut wie möglich zu kompensieren. Wenn z.B. der Huf des Pferdes durch mangelnde Bearbeitung zu lang gewachsen oder eine abweichende Form aufweist, und das Pferd trotzdem weiter läuft, so wird der Körper so lange versuchen, ausgleichende Haltungen oder Bewegungen einzunehmen, bis der fehlgestellte Huf nicht mehr bei der Bewegung stört. Meist funktioniert das. Erst wenn eine weitere Störung (z.B. ein Vertreten dazukommt), und das dann noch auf der Seite, wohin der Körper kompensiert hat, beginnen die Beschwerden. Das Prinzip der Kompensation findet man beim Pferd überall wieder. Jeder hat ein Potential von Kompensationsfähigkeit, und so werden zum Beispiel kleine Verletzungen oft nicht ausgeheilt,

sondern nur kompensiert. Später treten dann andere Verletzungen auf, die entweder nicht richtig heilen, oder die vermeidbar gewesen wären, hätte der Körper nicht andere Störungen kompensieren müssen.

So spricht die Osteopathie also von Ursache - Folge - Ketten und versucht vom Symptom hin zur Ursache zu wandern, um dort für die Auflösung der Kette und damit

auch für eine optimale Selbstheilung zu sorgen.

In die Untersuchung fließen auch die Kontrolle des Sattels, der Zähne und der Hufe mit ein.

Dem Osteotherapeuten stehen verschiedene Behandlungstechniken zu Verfügung. Dabei geht die Untersuchung fließend in die Behandlung über.

Die Behandlungstechniken

1. Parietale Behandlungsmethoden nehmen Einfluss auf die Gelenke, den Muskel und seine fasziellen Strukturen.

Im Anschluss an die Behandlung wird für jedes Pferd ein Übungsprogramm erstellt. Dies kann z.B. Trainingsaufgaben oder auch physiotherapeutische Handgrifftechniken beinhalten. Das Übungsprogramm ergibt sich aus der Untersuchung und Behandlung. Das Programm wird individuell an den jeweiligen Patienten angepasst. Berücksichtigt werden auch die Kondition, weitere vorliegende Erkrankungen und das Alter des Tieres.

Die Übungsaufgaben werden dem Patientenbesitzer erklärt und praktisch geübt, so dass dieser diese sinnvoll Alleine durchführen kann.



2. Vizerale Behandlungstechniken nehmen indirekt und direkt Einfluss auf die inneren Organe. Beim Pferd ist es nicht möglich die inneren Organe zu palpieren oder auch zu mobilisieren. Hier kann nur indirekt durch die Behandlung der Wirbelsäule Einfluss auf die inneren Organe genommen werden.

3. Kranio - Sakral -Techniken beeinflussen das vegetative und zentrale Nervensystem.

Zu guter Letzt:

Bei der Wahl eines Osteotherapeuten sollten Sie sich immer nach der Ausbildung des Behandlers erkundigen, da der Begriff "Osteopath, Osteotherapeut" in Deutschland nicht rechtlich geschützt ist.

So kann sich auch ein Laie ohne jegliche medizinische Vorkenntnisse mit dieser Berufsbezeichnung schmücken.

Untersuchung der Seitneigung der Halswirbelsäule zwischen C5 und C6